

PARTIZIPATION UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

POLITISCHE BETEILIGUNG VON MÄDCHEN UND JUNGEN FRAUEN AM BEISPIEL DER JUGENDKONFERENZEN IN DEUTSCHLAND ZUM EU-WEIßBUCH JUGEND

Dr. Barbara Tham
Centrum für angewandte Politikforschung
München

Inhalt

1.	Einleitung	2
1.1.	Politische Partizipation Jugendlicher in Deutschland	2
1.2.	EU-Weißbuch Jugend	3
1.3.	Jugendkonferenzen in Deutschland.....	5
2.	Untersuchungsdesign	7
2.1.	Untersuchungsansatz und Leitfragen	7
2.2.	Vorgehensweise.....	7
3.	Dokumente und Materialien	8
3.1.	Erste Deutsche Jugendkonferenz.....	8
3.2.	Zweite Deutsche Jugendkonferenz	10
4.	Interviews	14
4.1.	Erste Deutsche Jugendkonferenz.....	14
4.2.	Zweite Deutsche Jugendkonferenz	15
5.	Auswertung.....	18
5.1.	Ergebnisse	18
6.	Anhang	21
6.1.	Beobachtungsprotokoll der 2. Deutschen Jugendkonferenz	21
6.2.	Workshops und Projektgruppen der 2. Deutschen Jugendkonferenz.....	23
6.3.	Literaturliste.....	26

1. Einleitung

1.1. Politische Partizipation Jugendlicher in Deutschland

Das Verhältnis zwischen Jugend und Politik ist nicht einfach. Spätestens seit der Shell Jugendstudie von 1997¹ ist der Begriff der Politikverdrossenheit der Jugendlichen in Deutschland populär. Vom Kopf auf die Füße gestellt wird der Begriff zur Jugendverdrossenheit der Politik und zeigt die andere Dimension der insgesamt als defizitär angesehenen Situation im gesellschaftlichen und politischen Bereich: Jugendliche scheinen an Politik kaum Interesse zu haben und Politik scheint Jugendlichen wenig reizvolle Möglichkeiten der Mitwirkung und aktiven Beteiligung anzubieten.

Fast alle neueren Studien in Deutschland belegen, dass das Interesse von jungen Frauen und jungen Männern an Politik nur gering ist². So weist die aktuelle Shell Jugendstudie 2002 darauf hin, dass das allgemeine Interesse an Politik bei den jungen Menschen weiterhin rückläufig ist. Nur noch 34 % der 15- bis 24-jährigen Jugendlichen bezeichnen sich als politisch interessiert gegenüber 57 % im Jahr 19913. Junge Frauen äußern sich dabei noch weniger an Politik interessiert (23 %) als junge Männer (37 %). Hierbei ist jedoch hervorzuheben, dass Jugendliche mit dem Begriff ‚Politik‘ vor allem Parteien, Gremien, parlamentarische Verfahrensweisen und politisch-administrative Apparate verbinden. Diesen ‚offiziellen‘ Einrichtungen der Demokratie bringen sie wenig Vertrauen entgegen. Die ‚ritualisierte Betriebsamkeit der Politik‘ wird als wenig relevant und ohne Bezug zum Alltag der jungen Menschen gesehen.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Distanz zur ‚offiziellen Politik‘ wollen sich junge Menschen durchaus in der Gesellschaft engagieren. Sie betätigen sich jedoch sehr individuell und punktuell außerhalb der tradierten Beteiligungsstrukturen und –mechanismen. Die Shell Jugendstudie 2002 hebt in diesem Kontext den Einsatz Jugendlicher für soziale und persönliche Belange hervor, der sich außerhalb der herkömmlichen politischen Formen herausgebildet hat und stellt dies in den Kontext der politikwissenschaftlichen und gesellschaftstheoretischen Diskussion der ‚Entgrenzung von Politik‘: ‚... es soll damit anerkannt werden, dass Politik bzw. das, was in einer Gesellschaft politisch wirkt, kein statisches Gebilde ist. Vielmehr ändern sich Formen und Funktionen von Politik, die schon lange nicht mehr mit denjenigen des Nationalstaates übereinstimmen. Das Tun und die gesellschaftliche Aktivität Jugendlicher ist nicht automatisch politisch. Aber dass Jugendliche sich zumeist außerhalb der ‚offiziellen‘ Politik engagieren, ist vor dem Hintergrund einer Entgrenzung der Politik eben auch nicht als eindeutiger Rückzug Jugendlicher von der Politik zu werten. Beileibe nicht alles, was Jugendliche tun, ist ‚politisch‘, aber: Umso mehr sich die junge Generation *in* der Gesellschaft, aber eben *außerhalb* der organisierten Politik engagiert, umso mehr wird dieses Engagement in der Gesellschaft ‚politisch‘⁴.

Vor diesem Hintergrund erscheint es spannend, das politische Interesse und das Partizipationsverhalten von Mädchen und jungen Frauen näher zu analysieren. Das geringere Interesse von jungen Frauen an Politik könnte darauf zurückzuführen sein, dass sie mit dem Begriff ‚Politik‘ Bereiche assoziieren, die ihnen noch weniger Identifikationsmöglichkeiten bieten als den jungen Männern. Statistisch gesehen sind Frauen im Bereich der konventionellen politischen Partizipation eindeutig unterrepräsentiert. Dies bezieht sich sowohl auf die reine Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften und Verbänden als auch auf die Wahrnehmung von verantwortlichen Aufgaben und Ämtern. Jenseits der konventionellen Tätigkeit in Parteien und Verbänden engagieren sich Frauen jedoch durchaus für Politik und Gesellschaft und sind zahlenmäßig stärker vertreten. Im unkonventionellen Bereich politischer Partizipation fallen Geschlechterunterschiede anscheinend nicht so

¹ Vgl. Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.): Jugend '97: Zukunftsperspektiven, Gesellschaftliches Engagement, Politische Orientierungen. Opladen 1997.

² Vgl. u.a. IPOS: Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Mannheim 1999. Institut für Demoskopie Allensbach: Die 99er Generation. Allensbach 1999. Martina Gille, Winfried Krüger (Hrsg.): Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29-jährigen im vereinten Deutschland. Opladen 2000. Deutsche Shell (Hrsg.): Jugend 2002. Frankfurt 2002.

³ Shell Jugendstudie 2002, S. 92.

⁴ Shell Jugendstudie 2002, S. 220.

groß aus wie im konventionellen Bereich. Dies deutet darauf hin, dass sich hier für Mädchen und junge Frauen ansprechendere Formen der Mitwirkung eröffnen⁵.

Im Hinblick auf die tatsächlichen Partizipationsmöglichkeiten von Mädchen und jungen Frauen in den unkonventionellen und informellen Bereichen von Politik und Gesellschaft besteht jedoch noch Forschungsbedarf. Dies betrifft auch und insbesondere ihr damit verbundenes Politikverständnis. Vor dem allgemeinen Trend zunehmender Politikverdrossenheit junger Menschen bei gleichzeitigem Engagement in der und für die Gesellschaft, stellt sich damit grundsätzlich die Frage nach dem sich wandelnden Verständnis von gesellschaftlicher und politischer Partizipation junger Frauen und Männer.

1.2. EU-Weißbuch Jugend

Interessieren sich Jugendliche kaum für Politik im Allgemeinen, so spielt das Thema Europa noch eine marginalere Rolle. Viele junge Menschen stehen dem komplizierten Gebilde der EU eher unentschlossen bis kritisch gegenüber. Während sie ganz allgemein die europäische Einigung befürworten, fühlen sie sich im Einzelnen nur schlecht über den Aufbau und die Funktionsweise der EU informiert. Vor allem die Auswirkungen der Gemeinschaftspolitik auf ihren Alltag sind ihnen kaum bewusst oder werden verkehrt eingeschätzt. Fehlende demokratische Entscheidungsstrukturen auf der Ebene der europäischen Institutionen, eine zu starke Ausrichtung auf ökonomische Fragen sowie die Abgrenzung gegenüber Drittstaaten verstärken die Skepsis bei vielen Jugendlichen zusätzlich⁶.

Dieses Defizit ist so auch von der Europäischen Union wahrgenommen worden und gilt als eine der wesentlichen Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung⁷. Junge Menschen sollen stärker in die Diskussionen um die Gestaltung Europas mit einbezogen werden, da sie es sind, die von diesen Entscheidungen in Zukunft am meisten betroffen sein werden und da sie es sind, die diese Entscheidungen umsetzen und verwirklichen müssen. Jugendliche werden dabei nicht nur passiv als Betroffene oder gar als Problemgruppe europäischer Politik angesprochen, sondern sollen zunehmend eine aktive Rolle als handelnder Akteur in der europäischen Zivilgesellschaft übernehmen.

In diese Richtung weist das Ende 2001 vorgelegte Weißbuch der EU-Kommission zur Jugendpolitik in der EU mit dem Titel ‚Neuer Schwung für die Jugend Europas‘⁸. Dieses Weißbuch ist das Ergebnis einer breit angelegten Konsultation junger Menschen in Europa sowie von Stellungnahmen der Mitgliedstaaten, Jugendorganisationen und Jugendforschern. Ziel des Weißbuches ist es, Jugendliche wieder stärker in das gesellschaftliche Leben mit einzubinden und sie insbesondere am europäischen Einigungsprozess aktiv zu beteiligen.

Im November 1999 hat die für Jugendfragen zuständige Kommissarin Viviane Reding die Erarbeitung eines Weißbuches zur Jugendpolitik angekündigt. Bis zum Sommer 2000 wurden daraufhin Tausende von Jugendlichen im Rahmen nationaler Anhörungen zu ihren Einstellungen, Erwartungen und Forderungen hinsichtlich einer Jugendpolitik in Europa befragt. Die Ergebnisse aller nationalen Jugendkonferenzen wurden anschließend auf einer europäischen Jugendkonferenz im Oktober 2001 in Paris zusammengetragen und zu einer gemeinsamen Empfehlung zusammengefasst.

⁵ Martina Gille, Hannelore Queisser: Bürgerschaftliches Engagement junger Frauen und Männer. In: Waltraud Cornelißen u.a., Junge Frauen – junge Männer. Daten zur Lebensführung und Chancengleichheit. Opladen 2002, S. 205-256.

⁶ Vgl. hierzu Europäische Kommission (Hrsg.): Eurobarometer 55.1: Die jungen Europäer in 2001. Brüssel 2001. Barbara Tham, Einstellungen Jugendlicher zu Europa. In: IJAB (Hrsg.), Forum International. Bonn 2001, S. 99-108.

⁷ Vgl. Europäische Kommission: Europäisches Regieren – Ein Weißbuch. KOM (2001) 428 vom 25.07.2001. Europäischer Rat (Laeken): Schlussfolgerungen des Vorsitzes, 14. und 15. Dezember 2001. Anlage 1: Die Erklärung von Laeken zur Zukunft der Europäischen Union. (SN 300/1/01)

⁸ Europäische Kommission: Weißbuch der Europäischen Kommission – Neuer Schwung für die Jugend Europas. KOM (2001) 681 vom 21.11.2001

Parallel dazu wurde auch die Zivilgesellschaft in Form von Nichtregierungsorganisationen und Jugendverbänden sowie der Wirtschafts- und Sozialausschuss zu Rate gezogen. Außerdem wurde eine Jugendstudie in Auftrag gegeben, mit der Daten über die Situation Jugendlicher und der Jugendpolitik in Europa erhoben werden sollten. Und schließlich wurde von den in den Mitgliedstaaten für den Jugendbereich verantwortlichen Stellen ein Überblick über nationale Jugendpolitiken, Strukturen und Maßnahmen erstellt und zusammen mit diesbezüglichen Forderungen und Sichtweisen an die EU weitergeleitet. Die erhobenen Daten und Fakten wurden von der EU-Kommission zusammengefasst, ausgewertet und stellen die Grundlage für den im Weißbuch geforderten neuen Rahmen für eine Zusammenarbeit im Jugendbereich dar.

Dieser neue politische Rahmen der Zusammenarbeit geht davon aus, dass die Zuständigkeit für Jugendpolitik auch weiterhin bei den Mitgliedstaaten der EU liegt und demgemäß das Subsidiaritätsprinzip zur Anwendung kommt, jedoch gleichzeitig die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene verbessert werden muß. Im Wesentlichen soll dies durch zwei Aspekte erfolgen:

- Die Anwendung der offenen Methode der Koordinierung auf dem Gebiet der Jugendpolitik⁹.
- Die verstärkte Berücksichtigung der Bedürfnisse der Jugendlichen in anderen Politikbereichen¹⁰.

Die Beteiligung Jugendlicher in Europa stellt einen wesentlichen Schwerpunkt des Weißbuches dar. Sie ist auch das Thema, das nach Wunsch der Kommission als erstes umgesetzt werden soll. Die jungen Menschen in Europa sollen sich als solidarische, verantwortungsbewusste, aktive und tolerante Bürger in pluralistischen Gesellschaften behaupten können. Als eine der wichtigsten Herausforderungen wird demgemäß die Förderung einer aktiven Staatsbürgerschaft auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene angesehen.

Genderspezifische Fragestellungen spielen im Weißbuch und insbesondere im Hinblick auf das Thema Partizipation keine besonders hervorgehobene Rolle. Sie werden im Zusammenhang mit anderen Politikbereichen (Beschäftigung, Bildung, Soziales, Gesundheit etc.) angesprochen und beziehen sich ganz allgemein auf die Gleichstellung von Männern und Frauen. Explizit werden Mädchen und junge Frauen außerdem in den Feldern genannt, wo es um Benachteiligung und Gewalt beziehungsweise um diesbezügliche Schutzmaßnahmen geht¹¹.

Die fehlende Berücksichtigung von Genderaspekten im Weißbuch, vor allem aber die einseitig im defizitären Bereich angesiedelten Vorschläge für die Förderung von Mädchen und jungen Frauen (zum Ausgleich von Benachteiligungen), haben zu der Forderung geführt, der Chancengleichheit in allen im Weißbuch angesprochenen Bereichen mehr Berücksichtigung zu schenken¹². Vor diesem Hintergrund hat der Rat in seiner Entschließung zur jugendpolitischen Zusammenarbeit vom Mai 2002 die EU-Grundsätze der Gleichstellung und der Nichtdiskriminierung nochmals hervorgehoben und betont, dass diese zukünftig in allen Initiativen, die im Rahmen der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa vorgeschlagen werden, verfolgt werden¹³.

In dieser Entschließung hat der Rat die grundsätzlichen Aussagen des Weißbuches nochmals bestätigt und auf die thematischen Prioritäten Partizipation, Information, Freiwilliges Engagement und Jugendforschung hingewiesen. Für das Jahr 2003 wurden die beiden ersten Bereiche als Hauptschwerpunkte der Tätigkeit festgelegt. Im Bereich der Partizipation wurden dabei folgende Prioritäten gesetzt:

⁹ Die offene Methode der Koordinierung beinhaltet die Festlegung von Leitlinien auf EU-Ebene mit entsprechenden Zeitplänen für die Verwirklichung der von den Mitgliedstaaten festzulegenden kurz-, mittel- und langfristigen Ziele unter Berücksichtigung regionaler und nationaler Unterschiede. Die Umsetzung der offenen Methode der Koordinierung soll regelmäßig evaluiert und bewertet werden. Die offene Methode der Koordinierung soll auf die Bereiche Partizipation, Information, Freiwilligenarbeit und Jugendforschung angewandt werden.

¹⁰ Z. B. in den Bereichen Bildung, lebenslanges Lernen und Mobilität; Beschäftigung; soziale Integration; Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit; Einwanderung; Verbraucherfragen; Gesundheit; Umwelt und Gleichstellung.

¹¹ EU-Weißbuch Jugend, S. 21, 23, 28, 45, 47, 52, 57, 59, 61, 78, 80, 83.

¹² Vgl. Europäisches Parlament (Hrsg.): Bericht über das Weißbuch der Kommission Neuer Schwung für die Jugend Europas. Ausschuss für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport. A5-0126/2002, insbesondere die Stellungnahme des Ausschusses für Frauenrechte und Chancengleichheit.

¹³ Tagung des Rates Bildung und Jugend am 30. Mai 2002 in Brüssel. 8944/02 (Presse 145), S. 15.

- Partizipation Jugendlicher im Hinblick auf ihre Rolle als mündige Bürger/innen.
- Einbeziehung der Jugendlichen in die Entscheidungsfindung, indem die Arbeit der Jugendverbände und andere Beteiligungsformen an der Zivilgesellschaft unterstützt werden.
- Stärkung der Partizipation auf lokaler Ebene.
- Erfahrungsaustausch, u.a. durch Förderung von Netzwerken.

Eine Gesamtbewertung des Weißbuches zur Jugendpolitik fällt zwiespältig aus. Einerseits ist es ein sehr weitgehender Vorschlag der EU-Kommission und hat in einer bisher noch nicht vorhandenen Weise Daten, Einstellungen und Forderungen im Jugendbereich gebündelt und auf die europäische Perspektive hin ausgewertet. Inwieweit die vorgeschlagenen Schritte und Maßnahmen auch zur tatsächlichen Erreichung der Ziele führen werden, wird sich jedoch erst noch zeigen müssen. Mit Sicherheit gibt es im Hinblick auf den zusätzlichen Finanzierungsbedarf, die konkreten Umsetzungsmodalitäten sowie im Hinblick auf die Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips noch erheblichen Klärungsbedarf. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das Weißbuch das Ergebnis des Machbaren und hängt davon ab, wie die beteiligten Instanzen in Zukunft damit umgehen werden¹⁴.

1.3. Jugendkonferenzen in Deutschland

Für die Erstellung des Weißbuches zur Jugendpolitik wurde von der EU-Kommission ein bis dahin einmaliger Konsultations- und Diskussionsprozess angestoßen. Neben den zuständigen Fachressorts sowie den Experten/innen sollten die Jugendlichen selbst zu ihrer Situation befragt und um ihre Forderungen und Stellungnahmen gebeten werden. Neben den in Verbänden oder Parteien organisierten Jugendlichen sollten dabei insbesondere auch die sogenannten unorganisierten Jugendlichen zu Worte kommen. In den Mitgliedstaaten wurden daraufhin von Mai bis Juli 2000 nationale Anhörungen von Jugendlichen durchgeführt. Die befragten Jugendlichen waren zwischen 15 und 25 Jahren alt und wurden repräsentativ im Hinblick auf ihre Herkunft, ihr soziales Milieu, Bildungsniveau und Geschlecht ausgewählt. Auf diese Weise wurden europaweit junge Männer und Frauen im Rahmen von Konferenzen, Internet-Chatrooms, Fragebogenaktionen sowie durch Jugendverbände konsultiert und bekamen auf diesem Weg die Gelegenheit, ihre Vorstellungen und Ideen zu einer europäischen Jugendpolitik zu äußern.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde das wannseeFORUM vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) beauftragt, die 1. Deutsche Jugendkonferenz (DJK) durchzuführen¹⁵. Um eine möglichst heterogene Gruppe von Jugendlichen zu erreichen, wurden bundesweit Schulen, Jugendvereine, Organisationen und thematisch ähnlich angesiedelte Projekte angeschrieben und zu der Jugendkonferenz eingeladen. Begleitend zur Ausschreibung wurde eine Internetplattform unter der Adresse www.u26.de eingerichtet, die bereits im Vorfeld der Veranstaltung den Austausch von Informationen und Materialien sowie Diskussionen ermöglichen sollte.

Zur Vorbereitung der DJK fanden darüber hinaus weitere Regionalkonferenzen statt, die den Jugendlichen vor Ort die Gelegenheit geben sollten, sich mit dem Thema des Weißbuches zu beschäftigen und ihre Anliegen - auch unabhängig von einer Teilnahme an der DJK - in den allgemeinen Diskussionsprozess einzubringen. So bestand die Möglichkeit, die Ergebnisse der Regionalkonferenzen über die Internetplattform zu verbreiten. Bei den Regionalkonferenzen handelte es sich um unabhängige Veranstaltungen, die von interessierten Veranstaltern vor Ort organisiert und durchgeführt wurden. Die Regionalkonferenzen sollten auf diesem Wege auch zu einer Vernetzung der Jugendlichen beitragen und zu weiteren gemeinsamen Projekten anregen.

Aus den regionalen Gruppen, Initiativen und Beteiligungsstrukturen sowie im Rahmen der offenen Ausschreibung wurden insgesamt 90 Teilnehmende für die erste DJK ausgewählt, die vom 9. bis 14.6.2000

¹⁴ Vgl. hierzu, Hans-Georg Wicke: Neuer Schwung für die Jugend Europas? In: IJAB (Hrsg.), Forum Jugendarbeit International. Bonn 2002, S. 196-214.

¹⁵ Vgl. hierzu Moritz v. Engelhardt, Michael Lange, Sebastian Sooth: Bericht über die 1. Deutsche Jugendkonferenz 9. bis 14. Juni 2000. In: wannseeFORUM Jahresbericht 2001, S. 40-52.

im wannseeFORUM bei Berlin stattgefunden hat. Die Jugendlichen diskutierten ihre Anliegen und Erwartungen und erarbeiteten gemeinsame Vorschläge für das Weißbuch. Die Ergebnisse wurden von 35 Delegierten der DJK auf der Europäischen Jugendkonferenz präsentiert, die vom 5. bis 8.10.2000 in Paris durchgeführt wurde. Diese Jugendlichen haben auch im folgenden Jahr 2001 mit Unterstützung des BMFSFJ den Weißbuchprozess weiterverfolgt und sich verschiedentlich getroffen. Darüber hinaus haben sieben Jugendliche die Ergebnisse dem BMFSFJ und deren Task Force Weißbuch vorgestellt.

In Deutschland wurde –anders als in den anderen EU-Mitgliedstaaten – noch eine 2. Deutsche Jugendkonferenz durchgeführt, die vom 21. bis 24.03.2002 in Weimar stattgefunden hat¹⁶. Auf dieser Veranstaltung sollten die bisher erreichten Ergebnisse des Weißbuches sowie dessen weitere Umsetzung diskutiert und vertieft werden. Hierzu wurden 200 Jugendliche eingeladen, die sich nach einer im Vorhinein festgelegten Kontingentierung¹⁷ zusammengesetzt haben. Veranstalter der 2. DJK war die deutsche Nationalagentur des EU-Programms Jugend, die zusammen mit einem achtköpfigen Team die Veranstaltung vorbereitet hat. Diese Lenkungsgruppe setzte sich aus Vertretern/innen des Deutschen Bundesjugendrings, der Deutschen Sportjugend, der Bundesvereinigung Kultureller Jugendbildung, des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten, der 1. DJK, der deutschen Agentur Jugend sowie der Veranstaltungsstätte Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar zusammen. Auch hier wurde die Veranstaltung durch eine Internetplattform begleitet, die unter der Adresse www.jugendineuropa.de Informationen und Ergebnisse dokumentiert hat.

Die Jugendlichen haben auf der 2. DJK mit der Methode des ‚Open Space‘ insgesamt 80 Workshops initiiert und durchgeführt, in denen sie die verschiedensten Themen bearbeitet und teilweise auch in Projektvorschläge überführt haben. Die Ergebnisse wurden entsprechend dokumentiert und sollen den weiteren Weißbuchprozess mitgestalten.

¹⁶ Vgl. hierzu: Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend (Hrsg.): Wir geben dem Weißbuch Farbe! Dokumentation der 2. Deutschen Jugendkonferenz zum Weißbuch >Neuer Schwung für die Jugend Europas<. Bonn/Köln 2002.

¹⁷ 25 Jugendliche des Deutschen Bundesjugendrings, 25 J. der Deutschen Sportjugend, 13 J. des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten, 25 J. des Bundes kultureller Jugendbildung, 12 J. des Rings politischer Jugendbildung, 50 J. der 1. Deutschen Jugendkonferenz und 50 J., die vom Büro Jugend für Europa benannt wurden.

2. Untersuchungsdesign

2.1. Untersuchungsansatz und Leitfragen

Im Rahmen des Projektes Partizipation und nachhaltige Entwicklung soll das Engagement von Mädchen und jungen Frauen in der Zivilgesellschaft am Beispiel der Länder Deutschland, Österreich und Italien untersucht werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob bei den existierenden Angeboten im Jugendbereich, die darauf abzielen, die Partizipation junger Menschen zu fördern und sie an gesellschaftlich relevante Themen heranzuführen, die gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und jungen Frauen gegeben ist und ob die vorhandenen Angebote geeignet sind, das Engagement von Mädchen und jungen Frauen zu stärken und nachhaltig zu entwickeln. Mit diesem Studienteil soll die politische Partizipation von Mädchen und jungen Frauen exemplarisch an den beiden Deutschen Jugendkonferenzen zum EU-Weißbuch Jugend untersucht werden. Die Untersuchung stellt sich dabei folgende Leitfragen:

- Welche Rolle spielte die Geschlechterdifferenzierung bei der Vorbereitung der Konferenzen?
- Wie erfolgte die Einladung und Auswahl der Teilnehmenden? Wurden hierbei geschlechterspezifische Aspekte berücksichtigt?
- Inwieweit spielten Genderüberlegungen bei der Gestaltung und Durchführung des Programms eine Rolle?
- In welchem Maße konnten sich Mädchen und junge Frauen an den Jugendkonferenzen beteiligen?
- Wie schätzen Mädchen und junge Frauen ihre Situation auf den Jugendkonferenzen ein?
- Welche Erwartungen formulieren Mädchen und junge Frauen an Politik und politische Partizipation?
- Gab es Themen und Vorschläge, die insbesondere von Mädchen und jungen Frauen eingebracht wurden?
- Wurden genderspezifische Themen erörtert?
- Wurden Genderaspekte bei der Auswertung der Jugendkonferenzen berücksichtigt?
- Inwieweit spielten Genderaspekte bei der Implementierung der Ergebnisse der Jugendkonferenzen im Rahmen des Weißbuchprozesses eine Rolle?

2.2. Vorgehensweise

Untersuchungsgegenstand dieser Studie sind die beiden in Deutschland stattgefundenen Jugendkonferenzen, wobei in Folge der zeitlichen Nähe und der besseren Dokumentationslage die 2. DJK in Weimar genauer analysiert werden konnte. Von besonderem Interesse ist hierbei, inwieweit die bei der 1. DJK gemachten Erfahrungen im Hinblick auf die Berücksichtigung von Genderaspekten in die 2. DJK miteingeflossen sind.

Für die Untersuchung der 1. DJK liegen umfangreiche Materialien sowohl im Internet auf der Homepage www.u26.de als auch in gedruckter Form vor¹⁸. Eine detaillierte Liste der eingeladenen Personen sowie der tatsächlichen Teilnehmer/innen stand allerdings nicht zur Verfügung. Ergänzend und erklärend zu den vorhandenen Materialien wurden Interviews mit zwei Personen geführt, die mit der Organisation und Durchführung der 1. DJK betraut waren:

- Gabriele Naundorf, Leiterin des wannseeForum.
- Sebastian Sooth, Koordinator der 1. DJK, heute Mitarbeiter der Servicestelle Jugendbeteiligung, einem Folgeprojekt der 1. DJK.

¹⁸ Moritz von Engelhardt u.a.: Vorläufiger Abschlußbericht Deutsche Jugendkonferenz 9.-14.6.2000. Berlin, den 2.8.2000. Internes Papier. Moritz v. Engelhardt, Michael Lange, Sebastian Sooth: Bericht über die 1. Deutsche Jugendkonferenz 9. bis 14. Juni 2000. In: wannseeFORUM Jahresbericht 2001, S. 40-52. Leitfaden zur Jugendbeteiligung unter Einsatz neuer Medien anhand des Beispiels Deutsche Jugendkonferenz/www.u26.de.

Auch die 2. DJK ist reichlich dokumentiert. Neben den Materialien im Internet auf der Homepage www.jugendineuropa.de standen für die Untersuchung diverse Papiere, die auf der Veranstaltung erstellt und ausgeteilt wurden sowie weitere Publikationen und die Gesamtdokumentation zur Verfügung¹⁹. Darüber hinaus konnte für die Auswertung der Teilnehmer/innen-Struktur auf detaillierte Listen der Nationalagentur zurückgegriffen werden²⁰. Im Hinblick auf den Ablauf der Veranstaltung und das Partizipationsverhalten der Mädchen und jungen Frauen liegt zudem ein Kurzprotokoll der teilnehmenden Beobachterin Claudia Wallner vor²¹.

Zur 2. DJK wurden gezielt Personen interviewt, die zum einen Hintergrundinformationen zur Organisation und Durchführung der Veranstaltung sowie zum Stellenwert von Genderaspekten im Weißbuchprozess geben konnten. Es handelt sich dabei um:

- Sybille von Stocki, Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend, verantwortliche Mitarbeiterin für den Weißbuchprozess in Deutschland.
- Hans-Georg Wicke, Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend und verantwortlicher Veranstalter der 2. DJK.
- Hans Joachim Schild, Mitarbeiter der EU-Kommission, GD Bildung und Kultur, Abt. Jugend.

Zum anderen wurden zwei Teilnehmerinnen befragt, die aus ihrer Sicht das Partizipationsverhalten der Jugendlichen und vor allem der Mädchen und jungen Frauen während der 2. DJK aber auch prinzipiell in Politik und Gesellschaft schildern sollten.

- Anna Weber, Mitarbeiterin der Servicestelle Jugendbeteiligung und Initiatorin der AG zum Geschlechterverhältnis.
- Kathrin Groth, Studentin und Delegierte des DBJR.

3. Dokumente und Materialien

3.1. Erste Deutsche Jugendkonferenz

Die 1. Deutsche Jugendkonferenz wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom wannseeFORUM in Berlin organisiert. Verantwortlich hierfür waren Moritz von Engelhardt (Dozent des wannseeFORUM für politische Bildung), Michael Lange (Dozent des wannseeFORUM für Neue Medien) und Sebastian Sooth (freiberuflicher Koordinator der DJK). Zeitweise waren für die Koordination der Veranstaltung noch Jason Krüger und Olga Prieb tätig.

Die 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 1. DJK setzten sich laut Auskunft des Berichts der Veranstalter exemplarisch im Hinblick auf Geschlechterverteilung, regionale Herkunft, soziales Milieu, Bildungsniveau sowie Benachteiligung zusammen²². Die unterschiedlichen Merkmale der Teilnehmenden wurden jedoch nicht systematisch erfasst und können deshalb hier nicht gesondert ausgewertet werden.

Im Hinblick auf die Beteiligung der Mädchen und jungen Frauen bilanziert der Bericht: „Auf der Deutschen Jugendkonferenz waren 45 weibliche und 41 männliche Teilnehmende anwesend. Dank der im Vorfeld

¹⁹ Farbspiele? Zeitung zur 2. Deutschen Jugendkonferenz. Dem Weißbuch Farbe geben! Meinungen – Forderungen – Aktionen. Ergebnisse der 2. Deutschen Jugendkonferenz vom 21. bis 24.3.2002. Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend (Hrsg.): Jugend.Info extra, 2. Deutsche Jugendkonferenz zum Weißbuch ‚Jugendpolitik in der EU‘. Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend (Hrsg.): Wir geben dem Weißbuch Farbe! Dokumentation der 2. Deutschen Jugendkonferenz zum Weißbuch >Neuer Schwung für die Jugend Europas<. Bonn/Köln 2002.

²⁰ Siehe Anhang.

²¹ Siehe Anhang.

²² Bericht über die 1. DJK, S. 46.

stattgefundenen intensiven Ansprache kam es bei der Geschlechterverteilung zu einem leichten Überhang an weiblichen Teilnehmerinnen. Es konnte festgestellt werden, dass sich weibliche Teilnehmerinnen ebenso stark und teilweise auch stärker als ihre männliche Kollegen in den Diskussionsprozeß eingebracht und großes Interesse gezeigt haben²³.

Eine große Bedeutung bei der Vorbereitung und Durchführung der 1. DJK wurde den neuen Medien und der Internetpräsenz eingeräumt. Hierdurch sollte gezielt die Animation Jugendlicher zu gesellschaftlichem Engagement gefördert werden. Die Internetseite war als Informationsangebot und Diskussionsforum sowohl im Vorfeld der Veranstaltung als auch begleitend zu dieser gedacht. Darüber hinaus sollte die Internetplattform auch nach der Deutschen Jugendkonferenz als Vernetzung politisch und gesellschaftlich interessierter Jugendlicher fortgeführt werden²⁴.

Die Internetplattform hat folgende Beteiligungsmöglichkeiten angeboten:

- Unmoderierte Chats.
- Cyberland-Chat (vorhandene Jugendcommunity im Netz).
- Thematische Diskussionsforen.
- Email-Austausch.
- Moderierte Diskussionen mit prominenten Gesprächspersonen.
- Material- und Linksammlungen.
- Gestaltung eigener Seiten und Angebote.

Aus Sicht der Veranstalter wurde die Internetplattform gut angenommen, wobei die einzelnen Bereiche unterschiedlich intensiv genutzt wurden. Eine detaillierte Auswertung im Hinblick auf die Nutzerinnen und Nutzer der Angebote wurde jedoch nicht vorgenommen. Aus diesem Grund liegen auch keine Daten vor, inwieweit Mädchen und junge Frauen diese Partizipationsmöglichkeit in Anspruch genommen haben beziehungsweise wo eventuell Teilnahmebarrieren vorhanden sein könnten. Dadurch fehlt jedoch eine entscheidende Basis zur Bewertung des Internets als Instrument von Beteiligung. Um hierzu genauere Angaben zu erhalten, wäre eine grundlegende quantitative und qualitative Begleitforschung notwendig.

Während der 1. DJK wurden insgesamt sieben thematische Bereiche in Arbeitsgruppen behandelt. Die ersten fünf Themen wurden direkt von der Europäischen Kommission vorgegeben, die beiden letzten Themen wurden von den Jugendlichen zusätzlich behandelt:

- Bürgergesellschaft.
- Wirtschaftsstruktur.
- Wohlbefinden und Lebensqualität.
- Selbständigkeit der Jugendlichen.
- Europa.
- Beteiligung.
- Bildung.

Da die in den Arbeitsgruppen dokumentierten Ergebnisse nicht konkreten Jugendlichen zuzuordnen sind und auch nicht bei allen Arbeitsgruppen die Teilnehmenden ausgewiesen wurden, ist es im Nachhinein nicht möglich, aus der Dokumentation nachzuvollziehen, inwieweit sich Mädchen und junge Frauen inhaltlich an den Diskussionen der 1. DJK beteiligt haben und ob, beziehungsweise welche Schwerpunkte sie dabei gesetzt haben. In der Auswertung der Veranstalter wird diesbezüglich nur festgehalten, dass sich die

²³ Bericht über die 1. DJK, S. 47.

²⁴ Hieraus ist die Servicestelle-Jugendbeteiligung.de entstanden, die das Informationsangebot und die Vernetzungsaufgaben fortführt.

weiblichen Teilnehmerinnen ebenso stark und teilweise auch stärker als ihre männlichen Kollegen in die Diskussionen eingebracht und großes Interesse gezeigt haben. Eine genauere Aufschlüsselung nach den Inhalten und Themen wurde nicht vorgenommen.

Genderaspekte wurden bei der 1. DJK nur vereinzelt und stichpunktartig genannt, zumeist im allgemeinen Kontext des Themas Chancengleichheit:

- In der Arbeitsgruppe zur Bürgergesellschaft forderten die Jugendlichen im Bereich Wehrdienst die Abschaffung der Wehrpflicht und wiesen in diesem Kontext darauf hin, dass es dem Gleichheitsgrundsatz widerspricht, Frauen und Männer ohne Grund unterschiedlich zu behandeln.
- In der Arbeitsgruppe zur Selbständigkeit junger Menschen wurde unter dem Unterpunkt Chancengleichheit die „Chancengleichheit für Mädchen, Jungen und Ausländer“ gefordert. Dies bezogen die Jugendlichen im Einzelnen auf folgende Punkte:
 - Beruf, Ausbildung und Ferienarbeit.
 - Ausbildung/Förderung für Frauen trotz Schwangerschaft.
 - Zivildienst für alle.
 - Für alle Jugendlichen, die in Deutschland geboren sind.
- In der Arbeitsgruppe Europa haben die Jugendlichen für den Bereich der Beteiligung u.a. die Rechte der „Bürger, Arbeit, Verbraucher, Frauen und Jugend“ aufgeführt.
- In der Arbeitsgruppe Bildung forderten die Jugendlichen unter dem Punkt Chancengleichheit die Beachtung der „Chancengleichheit von sozial benachteiligten Jugendlichen, Ausländern und zwischen den beiden Geschlechtern“.

Insgesamt gesehen lassen sich aus der 1. DJK und den dazu vorliegenden Materialien keine direkten Schlüsse auf das Thema politische Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen ziehen. Es liegen keine Daten und Aussagen vor, die explizit Mädchen und jungen Frauen zum Thema Politik und Partizipation zugeschrieben werden können. Auch spielte das Thema Chancengleichheit und Genderfragen bei den Diskussionen der Jugendlichen keine besonders hervorgehobene Rolle und wurde nicht differenziert erörtert.

3.2. Zweite Deutsche Jugendkonferenz

Die Deutsche Agentur für das EU-Programm Jugend hat mit der Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der EU, die Veranstaltung der 2. Deutschen Jugendkonferenz durchgeführt. Sie wurde dabei von einer Lenkungsgruppe unterstützt, in der folgende Personen vertreten waren: Katrin Jacob und Mark-Daniel Rentschler von der ersten DJK, Robert Helm von der Deutschen Agentur Jugend (JFE), Ulrich Ballhausen von der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (dem Veranstaltungsort), Ulrike Seinen vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), Kathleen Ludwig von der Deutschen Sportjugend (DSJ), Rolf Witte von der Bundesvereinigung Kultureller Jugendbildung (BKJ) sowie Thies Grothe vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR). Die Lenkungsgruppe sollte gewährleisten, dass die unterschiedlichen Interessen der Jugendlichen und ihrer Organisationen bereits im Vorfeld der Veranstaltung entsprechend berücksichtigt wurden.

Auch bei der Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendkonferenz sollten die Jugendlichen und ihre Organisationen repräsentativ vertreten sein. Aus diesem Grund wurde – anders wie bei der 1. DJK – keine offene Ausschreibung durchgeführt, sondern eine Kontingentierung der insgesamt 200 vorgesehenen Teilnehmenden vorgenommen. Dies führte dazu, dass sich die Teilnahmeplätze für die Konferenz wie folgt zusammensetzten: 25 Plätze für den DBJR, 25 für die DSJ, 13 für den AdB, 25 für den BKJ, 12 für den Ring Politischer Jugendverbände (RPJ), 50 Plätze für die Jugendlichen der 1. DJK sowie 50 Plätze, die von der Deutschen Agentur Jugend besetzt werden konnten.

Bei der Auswahl der Jugendlichen sollten die einzelnen Organisationen eine ausgewogene Mischung hinsichtlich des Geschlechts, der regionalen Herkunft, des sozialen Niveaus, des Bildungsstatus sowie der Staatsangehörigkeit berücksichtigen. Im Hinblick auf das Geschlecht ist dies insgesamt auch erreicht worden, im Hinblick auf die anderen Faktoren nur begrenzt. So befinden sich die meisten Jugendlichen, die an der 2. DJK teilgenommen haben, noch im Bildungs- beziehungsweise Ausbildungsbereich, wobei der Großteil mindestens das Gymnasium besucht hat²⁵. Auch im Hinblick auf die Kombination der einzelnen Faktoren untereinander, konnte eine repräsentative Mischung nicht gewährleistet werden. Hervorzuheben ist auch, dass die einzelnen Organisationen unterschiedlich stark die vorgegebenen Kriterien bei der Auswahl der Teilnehmenden berücksichtigt haben. Um dies auszugleichen, hat sich vor allem die Deutsche Agentur Jugend darum bemüht, sogenannte benachteiligte Jugendliche (im Hinblick auf den sozialen Status, das Bildungsniveau oder die Herkunft) zu rekrutieren.

Auch bezüglich der Nennung von jungen Frauen und Männern lassen sich bei den einzelnen Jugendorganisationen deutliche Unterschiede feststellen. Während es bei der DJK (24 Frauen – 25 Männer), dem AdB (8 - 6), dem DBJR (11 - 14), der DSJ (13 - 12) sowie bei JFE (23 - 27) zu einer annähernd ausgewogenen Berücksichtigung der beiden Geschlechter kommt, werden vom BKJ überwiegend Mädchen und junge Frauen gesandt (19 - 6) während der RPJ vorwiegend Jungen und junge Männer nominiert hat (2 - 10). Die geschlechtsspezifisch unausgewogene Benennung der Teilnehmenden durch den BKJ und den RPJ weisen auf die unterschiedliche Beteiligung der Geschlechter bei diesen Organisationen hin. Während Mädchen und junge Frauen beim Bund Kultureller Jugendbildung sehr aktiv sind, sind sie in den Jugendorganisationen der Parteien zahlenmäßig weniger vertreten und wurden demgemäß vom RPJ auch in geringerer Zahl für die DJK nominiert. Dies entspricht den Statistiken, wonach sich Mädchen und junge Frauen deutlich geringer an den offiziellen Formen politischer Partizipation beteiligen als junge Männer²⁶.

Grundsätzlich war die Veranstaltung „gegendert“. Der Mädchen- und Jungenanteil war in etwa gleich groß, es gab einen Moderator und eine Moderatorin. Zu Beginn der Konferenz wurden sechs Jugendliche auf der Bühne zu ihren Erwartungen interviewt: drei junge Frauen und drei junge Männer. Die ‚Stabstellen‘ der Veranstaltung waren allerdings alle männlich besetzt: Georg Wicke und Robert Helm von der Agentur Jugend in Europa, Uli Ballhausen, der Leiter der Tagungsstätte sowie Michael Pannwitz, der Moderator des Open Space. Andererseits waren mit Frau von Stocki vom BMFSFJ und Ida Guillen, spanische Beobachterin der EU-Präsidentschaft, aber auch zwei exponierte Frauen bei der Veranstaltung anwesend²⁷.

Ziel der 2. DJK war, dass die Jugendlichen das Weißbuch diskutieren und konkrete Ideen und Projekte entwickeln sollten, wie die Inhalte des Weißbuches in den Regionen und Kommunen umgesetzt werden könnten. Um die Veranstaltung nicht zu sehr vorzustrukturieren und den Jugendlichen möglichst viel Spielraum für ihre Ideen und Forderungen zu lassen, wurde kein festgelegtes Programm erstellt. Stattdessen war es die Absicht der Veranstalter, mit der Methode des Open Space möglichst viel Engagement und Beteiligung der Jugendlichen selbst zuzulassen. Auf diesem Wege wurden von den Teilnehmenden circa 80 Workshops zu den unterschiedlichsten Themen vorgeschlagen und durchgeführt²⁸.

Insgesamt betrachtet haben sich die Mädchen und jungen Frauen mit ihren Themenvorschlägen mindestens genauso gut einbringen können wie die Jungen und jungen Männer und waren auch im Plenum bei den Präsentationen und Wortbeiträgen gut vertreten²⁹. 33 Workshops wurden von Frauen einberufen gegenüber 31 Einberufungen durch Männer und Zwölf der vorgeschlagenen Projekte wurden von Frauen koordiniert gegenüber sechs Projektvorschlägen von Männern³⁰. Bis auf wenige Ausnahmen haben in allen Workshops und Projektgruppen junge Frauen und Männer teilgenommen, wobei die Frauen in der Regel in den

²⁵ Vgl. hierzu die Teilnahmestatik im Anhang.

²⁶ Siehe Martina Gille, Hannelore Queisser, a.a.O., S. 230.

²⁷ Vgl. hierzu den Bericht über die 2. DJK von Claudia Wallner im Anhang.

²⁸ Vgl. hierzu die Liste im Anhang.

²⁹ Vgl. ebenda.

³⁰ Vgl. hierzu die Auflistung der Workshops und Projektgruppen im Anhang. Hierbei ist zu beachten, dass einige der Workshops und Projekte auch von zwei oder mehr Jugendlichen vorgeschlagen wurden (also bsp. von einem Mädchen und einem Jungen zusammen) und dass bei einigen Workshops keine Angaben bezüglich der einberufenden Personen vorliegen.

einzelnen Gruppen zahlenmäßig stärker vertreten waren als die Männer. Dies bedeutet, dass die jungen Frauen insgesamt an mehr Workshops und Projektgruppen teilgenommen haben als die jungen Männer.

Zu den Workshops und Projektgruppen liegen Ergebnisprotokolle vor. Da diese jedoch nur den Arbeitsstand der Gesamtgruppe wiedergeben und nicht das Engagement einzelner Teilnehmer/innen, können aus diesen Texten konkrete Interessen und Themenschwerpunkte von Mädchen und jungen Frauen nicht direkt abgeleitet werden. Im Folgenden kann deshalb nur eine vorsichtige Einschätzung gegeben werden, welche Themen und Projekte Mädchen und junge Frauen während der Veranstaltung besonders interessiert haben, beziehungsweise welche für sie eher nicht relevant waren.

Ein eindeutiger Schwerpunkt der Interessen von Mädchen und jungen Frauen kann bei den Themen Ehrenamt und Europäischer Freiwilligendienst (EFD) festgestellt werden. Die damit befassten Workshops sowie ein Projektvorschlag wurden bis auf eine Ausnahme alle von Mädchen einberufen und auch zum Großteil von Mädchen frequentiert. Dies spiegelt den auch in der Realität großen Anteil junger Frauen am EFD wider und lässt sich mit der Teilnahmestruktur der 2. DJK erklären, da die Deutsche Agentur Jugend gezielt auch Teilnehmende des EFD eingeladen hat. Weitere Themen und Projekte, die vor allem von den Mädchen und jungen Frauen vorgeschlagen wurden, lassen sich dem Bildungsbereich zuordnen beziehungsweise beschäftigen sich mit Information und Demokratievermittlung.

Im Hinblick auf die Teilnahme waren Mädchen und junge Frauen außerdem überproportional in den Gruppen zu den Themen Forderungen zur Umsetzung des Weißbuches, Modernisierung öffentlichen Handelns, Demokratie in der Schule, Bekämpfung des Rassismus, Dialog der Kulturen und Religionen, Jugendbeteiligung in punkto Nachhaltigkeit sowie Europäische Integration vertreten. Weniger beteiligt waren Mädchen und junge Frauen hingegen bei den von jungen Männern einberufenen Workshops Jugendbeteiligung kommunal und regional, Jugendverbände versus Beteiligungsformen sowie bei der jeweils von einer jungen Frau und einem jungen Mann einberufenen Gruppe zur Zusammenarbeit von sozialen Verbänden. Es ist zu vermuten, dass bei diesen Themen Inhalte aufgegriffen wurden, die sich mit konkreten Strukturen der Interessenvertretung und Politikgestaltung auseinandersetzten und dies anscheinend junge Männer eher angesprochen hat als junge Frauen. Ein weiteres Thema, das fast nur von jungen Männern bearbeitet wurde, war das des Pflicht-/Praxisjahres. Der ebenfalls von einem Mann einberufene Workshop Bundeswehr- und Zivildienst fand hingegen bei den jungen Frauen eine bessere Resonanz.

Es gab insgesamt zwei Workshops, die sich mit Genderfragen befassten. Der Workshop, der sich intensiver mit dem Thema Chancengleichheit auseinandersetzte, wurde von einer jungen Frau einberufen, außerdem nahmen sieben Frauen und ein Mann daran teil. Im Einzelnen wurden folgende Punkte herausgestellt:

„Wie kann Chancengleichheit praktiziert werden?“

Was war?

Chancengleichheit wird als selbstverständliches Ziel propagiert, ... aber ... Chancenungleichheit in Bildung, Beschäftigung, Wehrdienst, (Politik, Familie)

1. Bildung

- Ungleichheit durch Lernschwäche, Finanzierung (Nachhilfe), unterschiedliche soziale Schichten
- Ausgleich durch: staatlich geförderte spezielle Therapien, Nachmittagsbetreuung (Hort)
 - die Chance haben, viel auszuprobieren und Sport, Musik etc. zu praktizieren
 - „Förderung des ‚unmusikalischen‘ Kindes“?
 - Frauen mit Kindern haben so die Möglichkeit, ihren Beruf auszuüben (ehrenamtlich tätige Eltern können Mensa, Freizeitaktivitäten ermöglichen, auch EVS - in Nürtlingen „klappt's!!“)

2. Beschäftigung

- hauptsächlich Unterschiede in Gehalt und Perspektiven bei Männern und Frauen. „Die Frauen kriegen ja sowieso sofort Kinder!“
 - (jungen) Frauen muss es ermöglicht werden, neben Kindererziehung den Beruf auszuüben!!
 - Quoten in der Politik (wie in Frankreich) sind langfristig okay!
 - 2. Wehrdienst
 - „Freiwilligendienst“ als Zwang (!) für alle – dagegen spricht: BRD-Jugendliche sind zu alt, wenn sie die Ausbildung beendet haben.
- ...viel zu wenig Zeit!!!“³¹

Der andere Workshop setzte sich mit dem Rollenverständnis von jungen Frauen und Männern und dessen Auswirkung auf das Geschlechterverhältnis in der Gesellschaft auseinander. Er wurde ebenfalls von einer jungen Frau einberufen, außerdem nahmen sieben Frauen und drei Männer daran teil. Folgende Arbeitsergebnisse wurden von der Gruppe festgehalten:

- „Aus persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen auf die Situation von Jungen und Mädchen/Frauen und Männern und deren Stellung in der Gesellschaft schließen: Geschlechterverhältnisse – aus unserer Sicht**
- Was war?*
- Aus den Erfahrungswerten der Teilnehmer spiegelt sich die Situation der Geschlechter wider:
- Rollenbildung/-klischees sind „noch“ existent, werden missbraucht; verletzende Anspielungen ...
 - Situation in Deutschland aber besser als in anderen Ländern
 - Umwelt (Elternhaus, Familie, Medien, Schule, Freunde, Verwandte, Bekannte, Traditionen, Geschichte) beeinflussen die Geschlechterrolle:
- Es gilt, diese Einflüsse zu hinterfragen und auszuwerten. Z.B. in der Schule: Rolle der Frau in der Geschichte – starke Frauen in Geschichtsbüchern unterrepräsentiert.
- Kritik am Weißbuch:**
- Unterschiedliche Lebenswelt von Jungen und Mädchen nicht berücksichtigt – muss analysiert werden, um die Voraussetzung zur freien Entfaltung, egal welchen Geschlechts, zu schaffen.
- Forderung: Gleiche Anerkennung gleicher Leistung.“³²

Im Vergleich zu der Vielzahl der bei der 2. DJK behandelten Themen spielte das Thema Chancengleichheit und Genderfragen allerdings keine besonders hervorgehobene Rolle, zumal es auch nur ganz vereinzelt als Querschnittsthema bei anderen Workshops angesprochen wurde. Umso erstaunlicher ist es, dass in der von den Jugendlichen vorgenommenen Zusammenfassung der Ergebnisse im Kapitel Chancengleichheit und Integration die Frage der Geschlechterpolitik nochmals explizit angesprochen und mit konkreten Forderungen verbunden wurde:

„Die nach wie vor großen Unterschiede im Einkommen und der Erwerbsperspektive von Frauen und Männern müssen dringend abgebaut werden. Auch die Aufstiegschancen von Frauen müssen erheblich

³¹ Dokumentation der 2. DJK, S. 79.

³² Dokumentation der 2. DJK, S. 80.

verbessert werden. Wir fordern ein verbindliches Gleichstellungsgesetz. Langfristig können verbindliche (Frauen-) Quoten in den Betrieben sinnvoll sein. Wir fordern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die gleichmäßige Verteilung von Erziehungszeiten.

Im Weißbuch sind die unterschiedlichen Lebenswelten von jungen Frauen und Männern nicht berücksichtigt. Diese haben jedoch starken Einfluss auf die persönliche Gestaltung des Lebenslaufes. Geschlechterpolitik muss als Querschnittsbereich auch in den politischen Konzepten aller Ebenen stärkere Berücksichtigung finden (Gender mainstreaming).³³ Hier zeichnet sich eine gewisse Ambivalenz in den Einstellungen Jugendlicher zur Geschlechterfrage ab: Einerseits werden Genderaspekte von Jugendlichen kaum thematisiert, andererseits wird die Gleichberechtigung jedoch als grundlegende Voraussetzung für die Lebensgestaltung gefordert. Dieser scheinbare Widerspruch wurde in den Interviews nochmals vertieft aufgegriffen.

4. Interviews

Die geführten Interviews sollen Hintergrundinformationen sowie Erklärungsmuster für die Partizipation von Mädchen und jungen Frauen an den beiden Deutschen Jugendkonferenzen liefern. Auch wenn die Beiträge der Interviewten deren Sicht der Veranstaltungen widerspiegeln, geht es bei der Untersuchung nicht darum, die Meinung und Stellungnahme der Interviewten beziehungsweise der von ihnen vertretenen Einrichtungen darzustellen. Stattdessen ist es Absicht der Studie, aus den unterschiedlichen Sichtweisen der politisch Verantwortlichen, der Veranstalter sowie der Teilnehmerinnen erklärende und weiterführende Informationen zur politischen Partizipation von Mädchen und jungen Frauen herauszuarbeiten. Da einige Interviewte im Hinblick auf eine eventuelle politische Brisanz ihrer Äußerungen die Daten nicht prinzipiell für eine namentliche Nennung freigeben wollten, werden im Folgenden auch nicht alle Zitate und Belege konkreten Personen zugeordnet, sondern in einem allgemeineren und übergreifenden Kontext ausgewertet. Der Aussagewert der Interviews wird dadurch jedoch nicht geschmälert.

4.1. Erste Deutsche Jugendkonferenz

Bei den Interviews zu der 1. DJK standen vor allem Fragen zur Vorbereitung der Veranstaltung, zum Team sowie zur Rekrutierung der Teilnehmer/innen im Vordergrund. Hierzu äußerten sich im Wesentlichen Frau Naundorf, die Leiterin des wannseeFORUM sowie Sebastian Sooth, Projektkoordinator der 1. DJK.

Die Organisation der 1. DJK war wesentlich durch den knappen zeitlichen Vorlauf bestimmt. Mitte Februar 2000 wurde das wannseeFORUM vom BMFSFJ gefragt, ob es eine solche Konferenz durchführen könnte. Daraufhin wurde ein Projektvorschlag eingereicht, auf dessen Grundlage der Auftrag erteilt wurde. Bereits im März wurden die ersten Adressen angeschrieben und nach dem offiziellen Startschuß durch das Ministerium im April bundesweit zur Veranstaltung eingeladen. Im Projektteam waren zwei Mitarbeiter des wannseeFORUM, Moritz von Engelhardt und Michael Lange, mit der Organisation und inhaltlichen Vorbereitung beschäftigt sowie Sebastian Sooth, der als freier Mitarbeiter die Projektkoordination übernommen hat. Das Team setzte sich damit ausschließlich aus Männern zusammen. In einem späteren Stadium kamen noch Jason Krüger und Olga Prieb zur Unterstützung der Projektkoordination hinzu.

Bei der Vorbereitung der DJK spielten zunächst Genderfragen im Team keine größere Rolle. Die Planungen und Konzepte konzentrierten sich darauf, das Thema Partizipation von Jugendlichen möglichst lebensnah umzusetzen und hierfür optimale Veranstaltungsbedingungen herzustellen. Geschlechtsspezifische Überlegungen im Hinblick auf die Ermöglichung einer gleichberechtigten Teilhabe beider Geschlechter wurden zunächst nicht angestellt beziehungsweise wie selbstverständlich unter das Oberthema der Partizipation subsumiert. So bilanziert Sebastian Sooth: „... die Frage der Beteiligung von Mädchen an Partizipationsprozessen spielte für uns immer schon eine Rolle, aber eben nicht noch mal explizit für die Jugendkonferenz ... Die explizite Fragestellung der Beteiligung von Mädchen hat keine allzu große Rolle

³³ Ergebnisse der 2. DJK, S. 4 f.

gespielt, weil wir so viele Faktoren zu bedenken hatten, um die Benachteiligung aller anderen Jugendlichen, die nicht von dem Weißbuchprozess erfahren hatten, wenigstens ansatzweise auszugleichen, so dass wir diese Frage eher mit in den allgemeinen Topf geworfen haben, wen wollen wir alles in irgendeiner Form mit daran beteiligen ...“.

Erst durch die Einwirkung von Gabriele Naundorf, der Leiterin des wannseeFORUM, wurden geschlechterspezifische Fragestellungen im Team explizit erörtert und bei der weiteren Planung offensiver berücksichtigt. Dies hat unter anderem dazu geführt, dass die Gestaltung des Flyers nochmals überarbeitet wurde und später auch eine Frau in das Team aufgenommen wurde, allerdings nur in nachgeordneter Funktion.

Um über die offiziellen Einladungswege hinaus Mädchen und junge Frauen zu der DJK einzuladen, haben die Veranstalter dann auch gezielt Mädchengruppen und -initiativen angeschrieben beziehungsweise angesprochen. Auf diesem Wege sollte ein direkter Kontakt hergestellt werden, der es den Mädchen erleichtern und sie dafür motivieren sollte, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen. In der Zusammenarbeit mit einigen dieser Projekte ergaben sich allerdings Schwierigkeiten, da eine gesonderte Begleitung für die Mädchen gefordert wurde. Diese Begleitpersonen standen jedoch nicht zur Verfügung und erschienen aus Sicht der Veranstalter auch nicht erforderlich. Aus diesem Grund konnten einige der Mädchen nicht kommen. Andere Befürchtungen von Mädchen und jungen Frauen beziehungsweise von deren Eltern wurden dadurch entkräftet, dass Teilnehmerinnen direkt vom Bahnhof abgeholt wurden. Auf der Konferenz waren diese Mädchen insgesamt gut integriert und benötigten keine zusätzliche Betreuung.

Insgesamt gesehen konnte trotz dieser Schwierigkeiten eine ausgewogene Teilhabe beider Geschlechter an der Konferenz erreicht werden. Auch im Hinblick auf die Auswahl der Delegierten für die Teilnahme an der europäischen Jugendkonferenz waren junge Frauen und junge Männer gleichermaßen vertreten. Das Team hatte dabei zwar im Vorfeld auf die unterschiedlichen Aspekte, die es bei der Wahl zu beachten galt, hingewiesen, es letztendlich jedoch den Jugendlichen der 1. DJK überlassen, ihre Vertreter/innen selbständig und unabhängig zu wählen.

Am Ende der 1. DJK wurde von Frau Naundorf nochmals die männliche Dominanz im Team in der Abschlussrunde des Plenums angesprochen. Seitens der anwesenden Mädchen und jungen Frauen wurde ihre Sichtweise jedoch abgelehnt und stieß auf weitgehendes Unverständnis. Die Teilnehmerinnen führten an, dass sie sich auf der Veranstaltung durchaus gleichberechtigt gefühlt hätten und auch mit den Teamern einverstanden gewesen wären. Nur ein Mädchen wandte ein, dass sie hier sozusagen nur auf der Spielwiese gleichberechtigt seien, dass aber im ‚wirklichen Leben danach‘ die Situation im Hinblick auf Beruf und Familie schon ganz anders sei. Frau Naundorf erklärte die Verhaltensweise der Teilnehmerinnen damit, dass Geschlechterfragen oftmals nur als Defizit der Mädchen diskutiert werden, was insbesondere von den selbstbewussten und aktiven Mädchen vehement abgelehnt wird. Diese wollen nämlich nicht im Rahmen der Gleichberechtigungsdebatte auf ein Gleis der Benachteiligung gestellt und nur aus dem negativen Blickwinkel heraus wahrgenommen werden. Aus diesem Grund appellierte sie daran, Fragen der Gleichberechtigung immer auch im Kontext von Macht- und Strukturfragen zu erörtern und dabei positive Anknüpfungspunkte zu finden.

Damit Genderfragen angemessen berücksichtigt werden, müssen die Veranstalter/innen deshalb ein ganz klares Genderbewußtsein haben und einschätzen können, wann Genderfragen eine Rolle spielen und wie diese berücksichtigt werden können. Genderthemen als solche können nicht einfach von außen auf eine Veranstaltung wie die DJK übergestülpt werden. Es muss hingegen ganz sensibel nach Anknüpfungspunkten zur Veranstaltung und den Teilnehmern/innen gesucht und deren Interessen dabei berücksichtigt werden. Dazu gehört auch die Vorbildfunktion des leitenden Teams.

4.2. Zweite Deutsche Jugendkonferenz

Im Kontext der 2. DJK wurden Frau von Stocki vom BMFSFJ, Herr Wicke von der Nationalagentur Jugend für Europa sowie Herr Schild von der EU-Kommission interviewt, um von ihnen Einschätzungen und Bewertungen zur Organisation und Durchführung der Veranstaltungen sowie zu deren Einordnung in den Weißbuchprozess zu erhalten. Außerdem wurden mit Anna Weber und Kathrin Groth auch zwei

Teilnehmerinnen befragt, um aus ihrer Sicht die Veranstaltung sowie die Partizipation der Mädchen und jungen Frauen am Weißbuchprozess zu reflektieren.

Seitens des BMFSFJ war es ein ausgesprochenes Bedürfnis, bei der Vorbereitung der Veranstaltung explizit Genderaspekte zu berücksichtigen. So sollten Mädchen wie Jungen in die Planung, Durchführung und Auswertung eingebunden werden und auch beim Zugang zu der Veranstaltung sollte darauf geachtet werden, dass beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen wurden. Dies sollte das Lenkungsteam gewährleisten, in dem neben den Veranstaltern auch die wichtigsten Jugendverbände und –organisationen sowie zwei Jugendliche der 1. DJK vertreten waren.

Damit die Jugendlichen auf der 2. DJK möglichst unreglementiert diskutieren und ihre Anliegen unverfälscht einbringen konnten, hat sich das Lenkungsteam dazu entschlossen, die Methode Open Space zu nutzen, um den Jugendlichen Freiraum für ihre Ideen und Forderungen zu lassen. Die Methode sollte „jeder und jedem die Möglichkeit geben, sich zu jeder Zeit mit ihrem/seinem Anliegen einzubringen und dort eigene Dinge vorzubringen, eigene Anliegen zu formulieren, sich in die Anliegen anderer einzumischen“.

Der Open Space wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch rege genutzt, wobei Mädchen und junge Frauen aus Sicht der interviewten Personen keinerlei Schwierigkeit hatten, sich in die Workshops und im Plenum einzubringen und diese auch aktiv mitzugestalten. Als Ergebnis entstand eine bunte Mischung aus Themen, Fragestellungen und Anliegen, die von beiden Geschlechtern vorgebracht und diskutiert wurden. In Situationen, in denen die Jungen und jungen Männer versuchten, die Diskussionen einseitig zu dominieren, haben sich die Mädchen und jungen Frauen erfolgreich gewehrt und darauf geachtet, dass alle Teilnehmenden gleichermaßen zu Wort kommen. Teilweise wurden diese Bemühungen auch von anderen Jungen unterstützt.

Eine Debatte wurde jedoch hauptsächlich von jungen Männern dominiert. Es handelte sich dabei um den Gegensatz zwischen organisierten und nichtorganisierten Jugendlichen und die Frage, wer repräsentiert eigentlich die Jugendlichen. Das geringe Interesse der Mädchen und jungen Frauen an der Auseinandersetzung über die formellen Jugendstrukturen wurde in einem Interview damit erklärt, dass sie sich in diesen klassisch männlichen Strukturen nicht wiederfinden und sich deshalb davon fernhalten. Stattdessen suchen sie sich Räume, wo sie das Gefühl haben, dass ihnen dort Beteiligung möglich ist. Dies sei aber keineswegs unpolitisch. Es spricht sogar für das Selbstbewusstsein der Mädchen und jungen Frauen, wenn sie sich mit ihren Anliegen den Platz suchen, an dem sie sich am Besten verwirklichen können.

Für diese Zurückhaltung der Mädchen und jungen Frauen in den offiziellen Strukturen der Jugendarbeit spricht auch die Feststellung, dass sich Mädchen und junge Frauen nicht so schnell in verantwortlichen Positionen der Jugendarbeit engagieren. Sie informieren sich zuerst, ob das wirklich ein Posten ist, dem sie gewachsen sind und der ihnen auch gefällt und entscheiden dann sehr selbstkritisch, ob sie solche Posten übernehmen können. Und dies wird bei den jungen Männern nicht so gesehen, „die sagen viel schneller ja und informieren sich auch vorher nicht so stark darüber, ob das ein Posten ist, der zu ihnen passt und zu dem sie passen. Vielleicht ist das auch so ein Punkt, wo dann einfach mehr Frauen auch von vorneherein schon sagen, wir wollen das nicht, weil wir wissen, das ist nicht unser Ding.“

Anlass für den Workshop zum Geschlechterverhältnis in der heutigen Gesellschaft war die Aufführung einer Theatergruppe am ersten Abend, die in ihrem Stück gezielt Genderfragen angesprochen hat und die Beziehungen von Jungen und Mädchen sowie geschlechtsspezifisches Rollenverhalten pointiert zum Ausdruck gebracht hat. Die teilweise sehr klischeehaften Darstellungen vom Verhalten junger Frauen und junger Männer wurden im Publikum mit Beifall zur Kenntnis genommen, eine Diskussion über die Aussagen des Stücks fand im Anschluss an die Aufführung jedoch nicht statt. Dies hat Anna Weber zum Anlass genommen, die im Stück angesprochenen Rollenverhältnisse und vor allem die Klischees im Hinblick auf die Verhaltensweisen von Jungen, in einem Workshop einmal differenzierter zu diskutieren und auf ihren Wirklichkeitsgehalt zu hinterfragen. Der Verlauf und die Ergebnisse des Workshops wurden von der Initiatorin selbst als unbefriedigend eingestuft, da sich die Diskussion sehr an der Oberfläche bewegt und ein entsprechender Input für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema gefehlt hat.

Diskussionen um Genderfragen werden aus ihrer Sicht durch zwei Pole geprägt. Zum einen gibt es auch weiterhin diejenigen, die in der Tradition der 68er-Generation feministische Forderungen vertreten und zum anderen gibt es diejenigen, die sich selbst als gleichberechtigt sehen und die Diskussion über die

Gleichberechtigung als überholt betrachten. Insgesamt gesehen hat die Debatte in der Öffentlichkeit jedoch an Intensität verloren. Es fehlt eine allgemeine Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Geschlechterverhältnis in der Gesellschaft, über die Situation von Mädchen und jungen Frauen sowie ihrer Sozialisation in Schule, Familie und Gesellschaft. Dies wäre jedoch erforderlich, um zu einer zeitgemäßen Bestimmung dessen zu kommen, was Gleichberechtigung in der Gesellschaft ausmacht.

Gleichberechtigung und Genderfragen wurden außerhalb der beiden Workshops von den anwesenden Mädchen und jungen Frauen kaum angesprochen. Sie zeigten sich wenig sensibilisiert gegenüber dem Thema. Dies wurde darauf zurückgeführt, dass sie selbst Benachteiligung aufgrund des Geschlechts noch nicht erfahren haben und sich auch noch nicht in der Phase der Familiengründung befinden, wo die genderbedingten Probleme in der Regel zu Tage treten. Genderfragen besitzen für sie keine ersichtliche Relevanz und werden deshalb auch nicht in der Schule, in der Familie oder im Freundeskreis diskutiert. Dass das Thema der Gleichberechtigung dennoch bei den Ergebnissen so betont wurde, steht für das Selbstbewußtsein und das Selbstverständnis, mit dem Jugendliche mit diesem Thema umgehen. Für sie ist die Gleichberechtigung der Geschlechter eine Selbstverständlichkeit, die sie ganz automatisch für sich in Anspruch nehmen.

Auch die zweite interviewte Teilnehmerin, Kathrin Groth, wies darauf hin, dass das allgemeine Interesse an geschlechtsspezifischer Arbeit im Jugendbereich nachgelassen hat: „Die Mädchen und Frauen, die auf der Konferenz waren, sind schon so aktiv dabei, dass sie sich eben nicht mehr besonders diskriminiert oder rückständig fühlen - rückständig ist nicht das richtige Wort, eher im Sinne von ‚nicht besonders einbezogen fühlen‘. Die waren eben so stark, dass sie für sich selbst sprechen konnten und sich selbst mit einbeziehen konnten, also miteinbringen konnten, und dann vielleicht gar nicht auffällt, dass es vielleicht noch Mädchen und Frauen gibt, wo das nicht so der Fall ist und die eine größere Unterstützung bräuchten. Aber allgemein hat das Thema glaube ich auch nachgelassen bei den Jugendlichen. ... das allgemeine Interesse an geschlechtsspezifischer Arbeit hat halt nachgelassen oder beziehungsweise auf die besondere Betonung von Mädchen und Frauen.“

„Aber ich weiß nicht, ob das unbedingt daran liegt, dass es nicht mehr genug Mädchen- und Frauenarbeit gibt oder vielleicht daran, dass sich das Verhalten der Männer auch einfach nicht ändert, wenn da eine Frau oder ein Mädchen da vorne steht und spricht, also ob man dann vielleicht eher Jungen- und Männerarbeit machen müsste und mit denen darüber reden müsste, was es denn bedeutet, oder wie wichtig ist es da irgendwie, auch das andere Geschlecht zu Wort kommen zu lassen. Also ich weiß nicht, ob der Ansatz dann nur auf Frauen und Mädchen beschränkt bleiben sollte.“

Ein Grund, weshalb Genderthemen ungern behandelt werden, besteht auch darin, dass ihnen oftmals ein defizitärer Charakter anhängt. Eine Alternative wäre, Genderthemen nicht gesondert zu behandeln sondern als Trittbrett-Thema. So könnte beispielsweise ein generelles jugendpolitisches Thema zunächst in einer Frauengruppe bearbeitet werden und dann in einer Männergruppe und hinterher könnten beide Gruppen gemeinsam über die Ergebnisse diskutieren und vergleichen, wo die Unterschiede in der Betrachtungsweise liegen.

Genderfragen als gesondertes Thema von Mädchen und jungen Frauen zu behandeln erscheint nicht sehr reizvoll. Interessanter wäre es stattdessen, auch mit Jungen und jungen Männern über ihr Rollenverständnis zu sprechen. Im Kontext des Weißbuches würde es sich auch anbieten, dieses Thema im Ländervergleich zu bearbeiten. „Also wenn man das jetzt auf das Weißbuch und auf Europa vor allen Dingen bezieht, ist das ein sehr interessantes Thema, finde ich, da mal zu gucken, wie die Geschlechterrollen auch überhaupt in den anderen Ländern so behandelt werden, und wie damit umgegangen wird, und das kann man natürlich auch erst tun, wenn man die eine Geschlechterrolle so ein bisschen definiert hat und die Rolle des anderen Geschlechts hier in Deutschland auch definiert hat so für sich, und dann zu gucken, wie eigentlich in den anderen europäischen Ländern, oder auch in den anderen Ländern, die jetzt hoffentlich bald zu Europa dazu gehören, damit umgegangen wird, das ist schon ein interessantes Thema, auch ein wichtiges Thema, um einfach auch europäische Integration zu verstärken und um mehr Verständnis für bestimmte Rollenverhalten zu gewinnen.“

5. Auswertung

5.1. Ergebnisse

EU-Weißbuchprozess

Im Hinblick auf den von der EU-Kommission eingeleiteten Weißbuchprozess im Jugendbereich ist festzuhalten, dass Genderaspekte zunächst keine große Rolle gespielt haben. Die Absicht der EU war, sich möglichst offen dem Thema zu nähern und den Jugendlichen nur wenige Vorgaben zu geben. Der Konsultationsprozess sollte dann die Schwerpunkte herauskristallisieren, die den Jugendlichen in Europa am meisten am Herzen liegen. Aus diesem Grund wurden nur fünf inhaltliche Vorgaben gemacht, bei denen Gender nicht explizit erwähnt wurde.

Im Laufe des Weißbuchprozesses hat die Genderfrage dann aber insgesamt an Bedeutung gewonnen. So wurden die Grundsätze der Gleichstellung von Männern und Frauen vom Rat auf seiner Sitzung im Mai 2002 besonders betont und für die Fortführung des Weißbuchprozesses explizit festgeschrieben. Damit hat die EU auf Drängen einiger Mitgliedstaaten sowie des Europäischen Parlaments und einer Reihe von anderen Akteuren die Forderung, die ja auch auf einigen nationalen Jugendkonferenzen gestellt wurde, aufgenommen und zum Prinzip ihrer weiteren Tätigkeit in diesem Bereich gemacht.

Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Deutschen Jugendkonferenzen

Auch bei der Konzipierung der 1. DJK wurden Genderaspekte zunächst nicht explizit bedacht sondern unter die allgemeinen Überlegungen hinsichtlich einer gleichmäßigen Beteiligung der Jugendlichen subsumiert. Erst im Verlauf der Planungen gewannen geschlechtsspezifische Fragestellungen an Bedeutung und wurden bei der weiteren Durchführung stärker berücksichtigt. Hier haben insbesondere die Vorgaben des BMFSFJ prägend gewirkt.

Bei beiden Deutschen Jugendkonferenzen kam dem Team bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung eine große Bedeutung zu. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass im Team die Geschlechterparität gewahrt wird und zwar nicht nur quantitativ sondern auch im Hinblick auf die besetzten Funktionen. Genderspezifische Fragestellungen sollten dann bereits im Vorfeld der Maßnahme berücksichtigt werden. Hierzu gehört auch die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Besonderheiten im Hinblick auf die Zugangswege und die Beteiligungsformen von Mädchen und jungen Frauen. Zugangsformen (Flyer, Plakate, Internet etc.) und –wege (schriftliche oder mündliche Einladung, Ansprache über Organisationen und Einrichtungen etc.) müssen auf ihre unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Wirkungen hin überprüft und so eingesetzt werden, dass beide Geschlechter gleichermaßen erreicht werden. Das Programm, die Inhalte, Methoden, Arbeitsformen, Freizeitangebote, Veranstaltungsstätte etc. müssen auf geschlechtsspezifische Auswirkungen überdacht werden und so angelegt sein, dass sich beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen fühlen und auch gleichermaßen beteiligen können.

Bei beiden DJK liegen keine geschlechtsspezifischen Auswertungen vor, die über die rein quantitative Betrachtung hinausgehen. Um jedoch genauere Daten zu erhalten, wie Mädchen und junge Frauen ihre Teilnahme an den Veranstaltungen bewerten und ob dabei Unterschiede zu den Einschätzungen der Jungen und jungen Männer festzustellen sind, müsste eine entsprechende qualitative Begleituntersuchung durchgeführt werden. In diesem Kontext wäre es sicherlich interessant, ergänzend zu den Teilnahmedaten auch Daten zu dem allgemeinen Politikverständnis und zur Partizipationsbereitschaft von jungen Frauen und Männern im Vergleich zu erheben und diese zu deren Genderverständnis in Beziehung zu setzen.

Teilnahme der Mädchen und jungen Frauen

Insgesamt gesehen konnten sich Mädchen und junge Frauen bei beiden Deutschen Jugendkonferenzen sowohl quantitativ als auch qualitativ gleichermaßen wie Jungen und junge Männer beteiligen. Sie haben aktiv an den Diskussionen teilgenommen, Beiträge eingebracht, Projekte vorgeschlagen und Ergebnisse präsentiert. Insgesamt waren sie in den Workshops und Projektgruppen zahlenmäßig sogar stärker vertreten

als die männlichen Teilnehmer. Inwieweit es ihnen gelungen ist, die vorgeschlagenen Projekte auch nach der 2. DJK durchzuführen, ist leider nicht bekannt. Sowohl aus der Sicht der Teilnehmer und Teilnehmerinnen als auch in der Beurteilung der Veranstalter verliefen beide Konferenzen auf einer gleichberechtigten Ebene, beide Geschlechter konnten sich gleichermaßen einbringen, es kam zu keinen Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts und es wurden auch keine geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen oder Gruppenbildungen festgestellt.

Selbstbild der beteiligten Mädchen und jungen Frauen

Die beteiligten Mädchen und jungen Frauen verfügten über ein positives Selbstverständnis, das sie selbstbewußt und aktiv auftreten ließ. Diskriminierung und Benachteiligung infolge des Geschlechts sind ihnen fremd und spielen aus ihrer Sicht auch in der Lebensphase der Jugendlichen keine Rolle.

Diese positive Grundhaltung der Mädchen und jungen Frauen läßt sich darauf zurückführen, dass die an den beiden DJK teilnehmenden Jugendlichen zu einem großen Teil aus dem Bildungsbürgertum kamen und über ein gewisses Engagement und die entsprechende Aufgeschlossenheit verfügten. Besondere Problemgruppen - wie beispielsweise junge Mütter, die bereits über andere, geschlechtsspezifische Erfahrungen im Umgang mit ihrer Umwelt verfügen könnten - waren nicht vertreten.

Inhalte und Themen der Deutschen Jugendkonferenzen

Themen, die insbesondere von Mädchen und jungen Frauen in den DJK eingebracht wurden, konnten bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Freiwilligendienst) nicht festgestellt werden. Eine gewisse Präferenz der Mädchen und jungen Frauen für lokale, zeitlich begrenzte, aktions- und lösungsorientierte Projekte läßt sich allerdings feststellen. Außerdem war es offensichtlich, dass sie sich bei Themen, die sich mit den Strukturen politischer Jugendarbeit auseinandersetzten (z.B. Jugendverbände), nicht so stark engagierten. Da dies dem Sachverhalt entspricht, dass Mädchen und junge Frauen nicht so stark in verantwortlichen Stellen der Jugendorganisationen und -parteien vertreten sind, besteht hier ein Bereich, in dem sich weiterhin Ungleichgewichte zwischen den Geschlechtern zeigen. Hier sollte gezielt die gleichberechtigte Teilhabe beider Geschlechter gefördert und unterstützt werden. Dies erscheint umso wichtiger, als mit der Stärkung der Position von Mädchen und jungen Frauen im organisierten Jugendbereich auch die Voraussetzungen für die politische Partizipation von Frauen in der Gesellschaft insgesamt verbessert werden. Die Jugendlichen, die sich heute in Jugendverbänden organisieren und engagieren, sind oftmals auch diejenigen, die in Zukunft auch in Parteien und Parlamenten vertreten sind.

Genderthemen

Spezielle Genderthemen wurden während der beiden Deutschen Jugendkonferenzen kaum angesprochen und auch bei den diskutierten Themen wurden nur selten geschlechtsspezifische Überlegungen angestellt. Trotz des geringen Interesses an Genderthemen wurde jedoch die grundlegende Bedeutung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Endergebnis der 2. DJK explizit festgehalten. Dies spricht für die Selbstverständlichkeit, mit der Jugendliche die Chancengleichheit der Geschlechter wahrnehmen, die ihnen in ihrer momentanen Lebensphase als gegeben erscheint.

Ein Grund für die geringe Auseinandersetzung mit Genderthemen beziehungsweise für die fehlenden genderspezifischen Sichtweisen in den Diskussionen, hängt sicherlich mit der mangelnden Sensibilisierung der Jugendlichen zusammen. Da Fragen der Chancengleichheit meist im Zusammenhang mit Benachteiligung erörtert werden und dadurch einen defizitären Anklang erhalten, werden sie insbesondere von selbstbewußten und aktiven Mädchen und jungen Frauen abgelehnt. Sie fühlen sich gleichberechtigt und wollen nicht in eine Ecke der Benachteiligung geschoben werden, in der sie sich selbst subjektiv nicht sehen. Außerdem werden Genderthemen oftmals in einer Art und Weise behandelt, die Jugendliche nicht anspricht und nicht in Bezug zu ihrer Lebenswelt gesehen wird. Insbesondere die Auseinandersetzung mit dem Thema in reinen Mädchengruppen oder als ein ausgeprochenes Frauenthema wird von vielen Jugendlichen

abgelehnt. Angebote, die eine zeit- und jugendgerechte Auseinandersetzung mit dem Thema zwischen beiden Geschlechtern ermöglichen, fehlen hingegen.

Empfehlungen

- Gender-Mainstreaming ist als Querschnittspolitik auch bei der Umsetzung des Weißbuchprozesses zu beachten.
- Der Weißbuchprozess hat die unterschiedlichen Partizipationsformen der beiden Geschlechter zu berücksichtigen. Es müssen daher Angebote geschaffen werden, die sowohl organisierte wie auch nichtorganisierte Jugendliche ansprechen, traditionelle wie auch nichttraditionelle Formen der Beteiligung ermöglichen und eine gleichberechtigte Teilhabe von jungen Frauen und jungen Männern garantieren. Ziel sollte sein, eine möglichst große Repräsentativität von Ideen und Sichtweisen der Jugendlichen in Europa zu schaffen.
- Aus diesem Grund sind Gender-Aspekte bei der Planung, Durchführung und Auswertung aller Maßnahmen im Rahmen des Weißbuchprozesses zu beachten. Hierfür ist es wichtig, dass beide Geschlechter in die Konzeption von Maßnahmen involviert sind beziehungsweise Personen, die im Umgang mit Genderaspekten qualifiziert sind.
- Um besondere Interessen von Mädchen und jungen Frauen stärker in den Weißbuchprozess einzubringen, ist eine gezielte Einbindung von Mädcheninitiativen und –gruppen in den Konsultationsprozess erforderlich.
- Im Rahmen des Weißbuchprozesses bietet es sich an, mit Hilfe von Pilotprojekten und Studien das unterschiedliche Partizipationsverhalten und -interesse von jungen Frauen und jungen Männern zu untersuchen.
- Im Hinblick auf die Geschlechterfrage ist eine Neubestimmung in der Bildungs- und Jugendarbeit notwendig, die sich an der Lebenswelt und Sichtweise Jugendlicher orientiert, Gleichberechtigung nicht als Defizit der Mädchen und jungen Frauen formuliert und in Lösungsoptionen auch das andere Geschlecht mit einbindet.
- Hierfür werden Untersuchungen zum aktuellen Geschlechterverhältnis in der Gesellschaft benötigt, die eine neue Auseinandersetzung mit dem Thema in der Öffentlichkeit ermöglichen.
- Im Bereich der Jugendarbeit sind zeitgerechte Konzepte, Methoden und Modelle für die Sensibilisierung und die Bearbeitung von Genderthemen erforderlich. Diese umfassen:
 - Gendertraining für Verantwortliche in der Jugendarbeit.
 - Auseinandersetzung mit dem Rollenverständnis und der gegenseitigen Wahrnehmung der Geschlechter im Jugendalter.
 - Bearbeitung von Genderfragen als Trittbrett-Thema, d.h. Herausarbeitung von Genderaspekten bei der Behandlung allgemeiner Themen.
 - Variabler Umgang mit geschlechtshomogenen und gemischten Gruppen, bei gezielter Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und jungen Männern.
- Um Mädchen und junge Frauen in den Bereichen politischer Partizipation zu stärken, in denen sie bisher zu wenig vertreten sind, ist eine gezielte Förderung notwendig. Hier könnten Mentoring-Angebote die notwendige positive Unterstützung bieten.

6. Anhang

6.1. Beobachtungsprotokoll der 2. Deutschen Jugendkonferenz

In Weimar waren 200 Jugendliche aus der gesamten Republik versammelt. Programm, Reden, Presseinformationen und alle Ergebnisse der Jugendkonferenz können im Internet unter www.jugendineuropa.de eingesehen werden, deshalb kann ich mich hier auf meine Eindrücke beschränken.

Ziel der Konferenz war, dass die Jugendlichen das Weißbuch diskutieren und konkrete Projekte und Ideen entwickeln sollten, wie denn das, was in dem Weißbuch steht, in den Regionen, Städten und Landkreisen umgesetzt werden kann. Dabei wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass nun die Jugendlichen selbst an der Reihe seien, das Weißbuch für sich und ihre Interessen vor Ort zu nutzen. Gleichzeitig verwies Ministerin Bergmann in ihrer Rede darauf, dass die Jugendminister sich am 30.5. auf europäischer Ebene treffen würden, um über die Umsetzung des Weißbuches in den Ländern zu beraten und Schwerpunkte zu setzen und sie gerne Mitteilungen aus der Konferenz mitnehmen würde. Andererseits war es keine Voraussetzung für die Teilnahme, dass die Jugendlichen sich bereits mit Politik im Allgemeinen oder gar mit dem Weißbuch im Speziellen beschäftigt hätten. Das Weißbuch wurde dann zwar im Vorfeld allen zugesandt, aber natürlich nicht von allen gelesen. Das machte die zielgerichtete Diskussion meines Erachtens für Viele schwierig.

Die Konferenz arbeitete 2,5 Tage nach der Open Space Methode (am ersten Tag und am letzten Nachmittag gab es Politiker/innenreden und eine allgemeine Einführung ins Weißbuch), so dass sämtliche Themen, die dort erarbeitet wurden, von den Mädchen und Jungen selber kamen. Es gab unter den ca. 70 Arbeitsgruppen eine zum Thema Gleichberechtigung der Geschlechter, angeregt von Anna Weber, die bei der Servicestelle Jugendbeteiligung arbeitet.

Grundsätzlich war die Veranstaltung ‚gegendert‘: der Mädchen- und Jungenanteil war gleich, es gab eine Moderatorin und einen Moderator, die durch das Programm führten, am ersten Tag wurden Jugendliche auf der Bühne interviewt, was sie sich erwarten, ebenfalls drei Mädchen und drei Jungen. Die „Stabstellen“ der Veranstaltung waren männlich besetzt (Georg Wicke und Robert Helm von Jugend in Europa, der Leiter der Bildungsstätte und der Moderator des Open Space). Andererseits waren mit Frau von Stocki vom BMFSFJ und Ida Guillen als spanische Beobachterin auch exponierte Positionen besetzt.

Mein Eindruck war, dass die meisten Jugendlichen doch aus dem „Bildungsbürgertum“ kamen, viele Studenten/innen und Gymnasiasten/innen. Die Mädchen haben mindestens so viele Themen angeboten wie die Jungen und standen auch in der Präsentation im Plenum und in ihren Wortbeiträgen im Plenum den Jungen in nichts nach. Hin und wieder floss das Thema Gleichberechtigung in Beiträge ein, oft auch von Jungen eingebracht. Mich hat das stark an die Shell Studie erinnert, die ja auf die Annäherung der Verhaltensweisen und Lebensentwürfe von deutschen gut gebildeten Mädchen und Jungen hingewiesen hat. Trotzdem war es auch so, dass diejenigen Jugendlichen, die mit Laptop und Handy aufkreuzten und sehr gezielt versucht haben, ihre Themen zu diskutieren und in Richtung Ministerium zu transportieren, ausschließlich Jungen waren.

Insofern glaube ich, dass die Auswertung der mannigfaltigen Ergebnisse nur sinnvoll ist auf der Basis einer akribischen Analyse bezüglich der Mädchen und Jungen, und zwar:

- bezüglich ihres Bildungsstandes, ihrer Nationalität, ihres Alters,
- bezüglich der Frage, ob und wie viele und wer als Organisierte (Jugendverbände) oder als sog. Unorganisierte da waren
- wie der Zugang zur Konferenz generell war (viele Mädchen sind bsp. angeschrieben worden, weil sie am europäischen Freiwilligendienst teilgenommen hatten).

Diese Daten liegen bei Jugend in Europa alle vor, weil sie ja Auswahlkriterien getroffen haben, wen sie einladen. Wir müssen also eher – glaube ich - der Frage nachgehen, wie war diese Gruppe zusammengesetzt, dass ein so relativ homogenes Bild zwischen Jungen und Mädchen entstanden ist?

Da die einzelnen Gruppen alle ein Protokoll ihrer Debatten angefertigt haben und die Verantwortlichen sowie die Teilnehmer/innen darauf vermerkt sind, können wir auch nachvollziehen, welche Themen von Mädchen und welche von Jungen angeboten wurden und was jeweils in welcher Art und Weise erarbeitet wurde. Das ist sicherlich auch noch sehr interessant unter geschlechtsspezifischem Blickwinkel.

Dadurch, dass nichts an Themen vorgegeben wurde, muss frau erst mal davon ausgehen, dass das Nichtvorhandensein von Geschlechterthemen und -perspektiven dem Interesse der Mädchen und Jungen entsprach. Andererseits kann und sollte frau auch und gerade auf der Basis der Erfahrungen der ersten Jugendkonferenz und der GM-Anforderung die Frage stellen, warum die Geschlechterperspektive nicht methodisch oder inhaltlich oder strukturell oder wie auch immer vom Veranstalter und/oder vom Ministerium aktiv in die Konferenz eingebracht wurde. Zu drei jungen Frauen hatte ich näheren Kontakt und könnte mir vorstellen, dass sie zu einem Interview bereit wären. Ich habe sie aber noch nicht gefragt, weil sie dann sicherlich enttäuscht wären, wenn wir es uns doch noch anders überlegen. Ansonsten habe ich auch die Teilnehmer/innenliste mit Adressen, so dass auch die Möglichkeit besteht, einzelne Mädchen einfach anzusprechen.

Zusammenfassend ist mein Eindruck, dass wir schon sehr hinter die Fassade und damit ins Detail gehen müssen, wenn wir von der oberflächlichen „Gleichheit“ von Mädchen und Jungen auf der Konferenz zu interessanten Ergebnissen vordringen wollen.

Claudia Wallner

6.2. Workshops und Projektgruppen der 2. Deutschen Jugendkonferenz

Workshop	einberufen durch	TN weibl.	TN männl.
Konkrete Vorschläge zur Umsetzung des Weißbuches	w	3	3
Modell "offene Methode der Koordinierung"	w	4	1
Konkrete Vorschläge zur Umsetzung des Weißbuches	w	3	2
Konkrete Forderungen zur Umsetzung des Weißbuches/Partizipation	w	9	2
Themenfindung für Gruppen, welche die inhaltliche Arbeit und die Begleitung des Weißbuch-Prozesses nach der Konferenz fortsetzen	m	6	5
Wir machen das Weißbuch bekannt! "Spezielle Pressearbeit"	m	1	4
Dem Weißbuch Konturen geben	k.A.	5	3
Wie geht's weiter mit dem Weißbuch? Organisation des Prozesses	k.A.	8	9
Weißbuch bekannter machen! Ein Problem?	k.A.	6	5
Weiterbegleitung des WB-Prozesses	mm	6	6
Beteiligung beginnt mit Selbstorganisation	m	4	3
Ideen zur Organisation der Jugendbeteiligung	m	k.A.	k.A.
Positives Denken - wir machen's selber - Erst das Ziel und dann die Maßnahme	m	k.A.	k.A.
Jugendbeteiligung kommunal und regional	w	1	8
Jugendräte/-parlamente	m	k.A.	k.A.
Demokratie in der Schule!?	m	7	3
Jugendverbände versus Beteiligungsformen - Konflikt oder Kooperation?	m	4	9
Jugendkabinett	mm	3	4
Hunger	mw	2	3
Querschnittspolitik	w	4	6
Erwachsenen-Partizipation	m	k.A.	k.A.
Mahnruf an die Politik	m	k.A.	k.A.
Veränderung der Grundsätze zur Modernisierung öffentlichen Handelns	k.A.	9	2
Wahlalter senken	m	2	3
Studienbuch "Freizeitaktivitäten" - auch für Deutschland?	w	5	2
Anerkennung des Ehrenamtes	w	7	1
Schulungen von SchülerInnenvertretungen und Jugendparlamenten	m	1	3

Bewertung und Kontrolle von Lehrern/Professoren	ww	7	3
Bildungsbasis (1)	k.A.	6	4
Förderungsmöglichkeiten für Studium und Ausbildung in Europa	w	7	0
Das deutsche Bildungssystem	ww	6	3
Jugendarbeitslosigkeit	ww	3	1
Bekämpfung des Rassismus	mw	k.A.	k.A.
Bekämpfung des Rassismus (Fortsetzung der Debatte)	mw	10	5
Vernünftige und ehrliche Drogenpolitik in Europa	ww	7	8
Drogenprävention	w	7	6
Wie kann Chancengleichheit praktiziert werden?	w	7	1
Aus persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen auf die Situation von Jungen und Mädchen/Frauen und Männern und deren Stellung in der Gesellschaft schließen: Geschlechterverhältnisse - aus unserer Sicht	w	7	3
Behinderte im Weißbuch berücksichtigen	ww	3	1
Integration behinderter Kinder und Jugendlicher	w	5	2
Religion in Europa	m	6	4
Dialog der Kulturen und Religionen	m	9	2
Europaweites Bahnticket (das geographische, nicht das politische Europa ist gemeint)	m	k.A.	k.A.
EVS, Au Pair, Praktika...etc. Was gibt es? Was bringt es?	w	4	0
Workshop: EVS Freiwilligendienst (Europ.) Aktion 2: Verbesserung des EFD. Gruppe 1: Anerkennung des EVS	ww	4	1
Verbesserung des EFD. Gruppe 2: Information/Transparenz	ww	4	1
Verbesserung des EFD. Gruppe 3: Forderung zur Verbesserung von EVS! Projektqualität und -kontrolle	ww	4	1
Verbesserung des EFD. Gruppe 4: Ex-Freiwillige für Freiwillige	ww	4	1
EVS und danach	m	6	0
Zusammenarbeit von sozialen Verbänden	wm	0	4
Informations-/Chancengleichheit. Internet ist nicht alles	m	4	4
Bundesweite Jugendzeitung	w	7	1
Schaffung von Informationszentren für Jugendliche in Deutschland	w	5	4
Pflicht-/Praxisjahr	m	1	8
Bundeswehr und Zivildienst - wir sind verzweifelt	m	4	5
Jugendbeteiligung in punkto Nachhaltigkeit	wmm	11	5
Weißbuch und Ökologie	m	3	2
Europäische Verfassung	m	3	4

Europäische Integration	m	11	5
Globalisierung und Weißbuch	mw	7	5
Europäisches Jugendforum/Europäischer Jugendkonvent	k.A.	4	5
Kinder- und Jugendarbeit. Wie bringe ich ihnen Europa, Demokratie (die Inhalte und Werte des WB) näher	w	9	0
Sprache(n) in Europa	ww	3	1
Wer sind wir?	m	4	3
Projekt	Koordinator/in	TN weibl.	TN männl.
Infopaket Weißbuch	w	5	2
Partizipation auf kommunaler Ebene	ww	9	9
Austausch der Schülervertretungen	w	3	0
Treffen, um den DBRJ für andere Jugendliche zu öffnen	m	7	3
Einrichtung von Informationszentren - Diskussion über Realisierung mit politischen Entscheidungsträgern	w	k.A.	k.A.
Vernetzung	ww	k.A.	k.A.
Finanzen für Jugend-Aktionen	m	5	6
Lehramt-Studenten und Lehrer: per E-Mail: Infoaustausch über die Umsetzung des WB in der Schule	w	5	0
Förderung der Wahlbeteiligung von Jugendlichen: Kommunale Kampagnen sollen sich untereinander austauschen	m	1	4
Vorbereitung der EU-Jugendministerien + Erstellen der EU-Jugendministertreffen und Erstellen der Prioritätenliste	ww	4	3
Bestehendes Ex-Freiwilligen "Netz" (im Rahmen von future capital-Projekten) ausbauen	ww	9	2
Studienbuch "Freizeitaktivitäten"	ww	8	2
Pflicht-/Praxisjahr/Bundeswehrrabschaffung	mm	k.A.	k.A.
Förderung des Dialoges der Kulturen	w	4	2
Forum über Partizipation und das Weißbuch	m	7	9
Information an Schulen und Unis über Nachhaltigkeitsprozess und Beteiligung der Jugendlichen daran	ww	3	0
Partizipations-Info-Kampagne für NRW	wm	4	2

w = weiblich

TN= Teilnehmende

m = männlich

k.A.= Keine Antwort

6.3. Literaturliste

- Cornelißen, Waltraud u.a., Junge Frauen – junge Männer. Daten zur Lebensführung und Chancengleichheit. Opladen 2002
- Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend (Hrsg.): Jugend.Info extra, 2. Deutsche Jugendkonferenz zum Weißbuch ‚Jugendpolitik in der EU‘.
- Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend (Hrsg.): Wir geben dem Weißbuch Farbe! Dokumentation der 2. Deutschen Jugendkonferenz zum Weißbuch >Neuer Schwung für die Jugend Europas<. Bonn/Köln 2002.
- Deutsche Shell (Hrsg.): Jugend 2002. Frankfurt 2002.
- Engelhardt, Moritz von u.a.: Vorläufiger Abschlußbericht Deutsche Jugendkonferenz 9.-14.6.2000. Berlin, den 2.8.2000. Internes Papier.
- Engelhardt, Moritz von; Lange, Michael; Sooth, Sebastian: Bericht über die 1. Deutsche Jugendkonferenz 9. bis 14. Juni 2000. In: wannseeFORUM Jahresbericht 2001, S. 40-52
- Europäische Kommission: Europäisches Regieren – Ein Weißbuch. KOM (2001) 428 vom 25.07.2001.
- Europäische Kommission: Weißbuch der Europäischen Kommission – Neuer Schwung für die Jugend Europas. KOM (2001) 681 vom 21.11.2001
- Europäischer Rat (Laeken): Schlussfolgerungen des Vorsitzes, 14. und 15. Dezember 2001. Anlage 1: Die Erklärung von Laeken zur Zukunft der Europäischen Union. (SN 300/1/01)
- Europäisches Parlament (Hrsg.): Bericht über das Weißbuch der Kommission Neuer Schwung für die Jugend Europas. Ausschuss für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport. A5-0126/2002
- Farbspiele? Zeitung zur 2. Deutschen Jugendkonferenz. Dem Weißbuch Farbe geben! Meinungen – Forderungen – Aktionen.
- Ergebnisse der 2. Deutschen Jugendkonferenz vom 21. bis 24.3.2002.
- Gille, Martina; Krüger, Winfried (Hrsg.): Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinten Deutschland. Opladen 2000.
- Institut für Demoskopie Allensbach: Die 99er Generation. Allensbach 1999.
- IPOS: Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Mannheim 1999.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.): Jugend '97: Zukunftsperspektiven, Gesellschaftliches Engagement, Politische Orientierungen. Opladen 1997.
- Leitfaden zur Jugendbeteiligung unter Einsatz neuer Medien anhand des Beispiels Deutsche Jugendkonferenz/www.u26.de.
- Oechsle, Mechtild; Wetterau, Karin (Hrsg.): Politische Bildung und Geschlechterverhältnis. Opladen 2000.
- Rat der Europäischen Union: Jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa – Entschließung des Rates vom 30. Mai 2002.
- Wicke, Hans-Georg: Neuer Schwung für die Jugend Europas? In: IJAB (Hrsg.), Forum Jugendarbeit International. Bonn 2002, S. 196-214.